



Liebe und Leidenschaft: Eckhard Fischer (Violine), Konrad Elser (Klavier) Roland Glassl (Viola) und Wen-Sinn Yang (Violoncello eröffnen das Konzert zum neuen Jahr des Oberstdorfer Musiksommers mit dem autobiografisch gefärbten Klavierquartett in c-Moll von Johannes Brahms. Foto: Christian Bischoff

Leidenschaft und Lebensfreude

Das Neujahrskonzert des Oberstdorfer Musiksommers präsentiert Meisterwerke der Klassik in ebenso intensiven wie fein ausbalancierten Deutungen und schürt die Vorfreude aufs Festival.

Von Klaus Schmidt

Oberstdorf Eine unerfüllte Liebe, eine unerreichbare Geliebte vermögen in Verzweiflung zu stürzen. Sie muss nicht zum Selbstmord führen wie in Johann Wolfgang von Goethes „Leiden des jungen Werthers“. Doch diesem Romanhelden fühlte sich Johannes Brahms durchaus seelenverwandt, wie er später seinem Verleger andeutete, als er mit seinem Klavierquartett in c-Moll begann, sich einen ähnlichen Schmerz von der Seele zu schreiben: Unerreichbar blieb für den damals jungen Mann die hoch bewunderte Pianistin Clara Schumann, die Frau des Komponisten Robert Schumann.

20 Jahre brauchte der Komponist, um sein Werk zu vollenden. Die lange Reifezeit nimmt ihm nichts von seiner emotionalen Wucht und erschütternden Wirkung, wie das Konzert zum neuen Jahr des Oberstdorfer Musiksommers beweist. Dort verdeutlichen der künstlerische Leiter des Festivals, Eckhard Fischer, Professor

für Violine an der Musikhochschule in Detmold, und drei Professorenenkollegen von anderen Hochschulen, die dem Festival als Dozenten verbunden sind, in eindringlicher Weise, welch existenzielle Nöte dieses autobiografische Werk schildert.

In ihm scheint es das Schicksal von Anfang an mit jemandem nicht gut zu meinen: Unvermittelt brechen gewaltsame Akkorde herein und unheilschwangere Gedanken ziehen vorüber, bevor sich mit voller Wucht verzweifelte Leidenschaft Bahn bricht. Ein Hoffnungsschimmer keimt auf in Form einer versöhnlichen, tröstlichen Melodie, doch er verglimmt im Meer brodelnder Erregung. Zwar unerhört expressiv, aber auch fein aufeinander abgestimmt und eine Vielfalt an emotionalen Zwischentönen entfaltend agieren Eckhard Fischer (Violine), Roland Glassl (Viola), Wen-Sinn Yang (Violoncello) und Konrad Elser (Klavier) in diesem weitausgreifenden ersten Satz.

Das folgende Scherzo verstärkt die Erregung, bevor der langsame

Satz, ein Andante, die Stimmung löst und – angestimmt vom Violoncello und weitergeführt von der Geige in schon fast utopische Höhen – das hohe Lied der Liebe singt, der innigen Harmonie, des ersehnten Friedens, dem die Bratsche sogar tänzerisch beschwingte Momente beimischt. Doch solches Idyll, vom Klavier verspielt akzentuiert, erweist sich als trügerisch, wie das Finale offenbart. In ihm können die widerstreitenden Gefühle nicht mehr zu einem versöhnlichen Abschluss geführt werden.

Solch tragisch-pessimistischem Auftakt des Programmes setzen die Interpreten – verstärkt durch Kontrabassist Wolfgang Güntner – ein ebenso umfangreiches und wesentlich optimistischeres Kammermusikwerk entgegen, das großdimensionierte Quintett in A-Dur, D 667, von Franz Schubert, das sogenannte „Forellenquintett“, das seinen Beinamen dem Umstand verdankt, dass die übliche viersätzigige Struktur durch einen Variationensatz über das Lied „Die Forelle“ erweitert wurde.

Das Lied schwelgt in der Schilderung des munteren Fischleins, auch wenn dieses am Ende am Haken eines mit Tücke agierenden Anglers landet. Und diese lebhaft Frische und Fröhlichkeit atmet auch Schuberts Kammermusikwerk, wobei es durchaus die heiteren Themen dramatisch zu steigern versteht und immer wieder neue, überraschende Wendungen bereithält, wie die fünf meisterhaften Interpreten genussvoll herausarbeiten. Wobei sie am Ende mit der Zugabe – einer „ganz kleinen jungen Forelle“, wie Eckhard Fischer verschmitzt ankündigt – noch eine fantasievolle und ein wenig freche Variation draufsetzen.

Die Zuhörer im ausverkauften Saal sind begeistert. So ist anzunehmen, dass dieses Konzert die Vorfreude auf den Musiksommer gesteigert und den Appetit aufs Festival mächtig angeregt hat.

➔ Das Festival beginnt am 30. Juli und dauert bis 14. August. Es bietet 14 Konzerte. Der Vorverkauf hat begonnen. Karten gibt es im Internet unter www.oberstdorfer-musiksommer.de